

Stadt gewährt Einblick in ihre „Resteliste“

Unna. 132 Anträge haben die Fraktionen des derzeitigen Stadtrates seit der Wahl 2014 gestellt. Nicht alle davon sind endgültig bearbeitet worden, und bisweilen fragten Politiker sich, was eigentlich daraus geworden ist. Als Beitrag zur Transparenz und als Schutz gegen das Vergessen legt die Stadt nun erstmals eine Übersicht vor. Sie folgt damit einem Vorschlag der FLU-Fraktion, der zwischenzeitlich selbst „vergessen“ schien. **➔ Seite 17**



Seit fast einem Jahr „in Bearbeitung“ ist die Idee der Grünen, Flaschenhalter als Hilfe für Pfandflaschensammler anzubringen.



Der Bürger hat es sogar leichter als die Politik: Lena Karuss zieht bei Mark Ellerkmann im Bürgerbüro eine Wartemarke und weiß, wann sie an der Reihe ist. Über politische Anträge gibt nun zweimal im Jahr eine Bearbeitungsübersicht Aufschluss. Foto: Hennes

In der Warteschleife

Rathaus legt erstmals Bericht über unbearbeitete Anträge der Fraktionen vor

Von Sebastian Smulka

Unna. Auf Bescheid der Behörde zu warten ist kein Privileg des Bürgers. Auch Politiker müssen sich oft in Geduld üben, was ihre eigenen Anträge angeht. Nun legt die Stadt darüber Rechenschaft ab.

Erstmals veröffentlicht die Stadt eine Übersicht aller Anträge, Anregungen und Beschwerden, die von Fraktionen und Bürgern zur Beratung ans Rathaus herangetragen worden sind, mit ihrem derzeitigen Bearbeitungsstand. Den Bericht soll es künftig zweimal im Jahr geben. Er soll Aufschluss geben über den Stand der Abarbeitung – und zugleich verhindern, dass eine Idee in Vergessenheit gerät.

Immerhin 134 Fraktionsanträge und 62 Eingaben von Bürgerseite sind seit der Wahl des derzeitigen Stadtrates im Jahr 2014 ans Rathaus herangetragen worden. Eine Bearbeitungsquote auszuweisen, gelingt allerdings nicht. „Man muss erst einmal definieren, wann ein Antrag als bearbeitet gilt“, betont Bürgermeisterreferent Oliver Böer. Eindeutig ist es es, wenn eine politische Mehrheit ihn abgelehnt hat. Fließende Grenzverläufe gibt es bei Wohlwollen: Mal soll der Stadt erst einen Bericht vorlegen, damit die Politik



Die Idee der Grünen, Pfandflaschensammlern die Arbeit zu erleichtern, ist im Rathaus seit gut einem Jahr in Bearbeitung. Derzeit hat die Partei vor ihrem Büro Fakten geschaffen. Foto: Archiv

über eine Idee abstimmen kann. Ein anderes Mal kommt erst die Abstimmung, dann die Arbeit.

Ein Punkt, der sehr lange als Kandidat für die nun vorgelegte Resteliste galt, war die Resteliste selbst. Bereits Anfang 2015 hatte FLU-Fraktionschef Klaus Göldner sie gefordert, weil ihm bisweilen Fälle von Anträgen einfielen, die zunächst zurückgestellt worden waren, danach aber nie wieder auf eine Tagesordnung zurückkehrten. Über ein Jahr prüfte die Stadt allein technische Möglichkeiten, die erhoffte Transparenz herzustellen. Schließlich entschied sie sich dazu, es im Handbetrieb zu tun.

War Göldner für seine „Resteliste“ zunächst auch

belächelt worden, so fühlt er sich nun nach erstem Studium der Übersicht bestätigt. „Man findet dort doch eine ganze Reihe von Dingen, bei denen man sich nur noch dunkel daran erinnert, sie einmal vorgeschlagen zu haben. Daran zeigt sich, dass so eine Liste notwendig ist.“

Dabei ist Göldners FLU auf der Liste der vertagten Ideen nicht einmal überrepräsentiert. FLU-Anträge werden eher direkt abgelehnt. Häufiger finden sich Anträge der Bündnisgrünen. Ideen für einen Verkaufsautomaten mit Fair-Trade-Produkten oder Pfandflaschenhalter in der Fußgängerzone wollte das Rathaus durchaus prüfen – bislang ohne Ergebnis.

Gehören derlei Ideen noch zur Kategorie „Dinge, ohne

die die Welt nicht untergeht“, finden sich auf der Liste aber auch Fragen von unbestrittenem Gewicht. Mehrere Anträge verschiedener Fraktionen beschäftigten sich mit der Verwendung von 347.000 Euro aus der Stellplatzablöse. Die Stadt arbeitet noch an einem „Gesamtkonzept“. Aber auch ein Parkraumkonzept für die Innenstadt (SPD), eine eigene Wirtschaftsförderung in Ergänzung zur WFG (CDU), einen Intercity-Anschluss am Bahnhof (Grüne) oder die Live-Übertragung von Ratsitzungen (Piraten) hat die Stadt neben anderen Dingen auf der Arbeitsliste. „Man kann ihr natürlich nicht nachweisen, dass es ihr ganz recht wäre, wenn solche Dinge in Vergessenheit geraten. Bestimmt hätte sie all dies von sich auch wieder auf die Tagesordnung geholt“, merkt Klaus Göldner etwas spitz an. Rathaussprecher Oliver Böer dürfte es ohne Ironie bestätigen: „Eine entsprechende Zahl von Anträgen braucht auch Personalressourcen. Aber es ist natürlich gutes Recht, dass sie gestellt werden. Und diese Verwaltung arbeitet sie ab, so gut sie kann.“

HA Mehr als gedruckt:
DIGITAL
WR Die derzeitige „Resteliste“ finden Sie im Internet auf www.HAWR-digital.de